

Süddeutsche Zeitung

VEREINIGTE STAHLWERKE



AKTIENGESellschaft

H Z III

DORTMUNDER UNION * HOERDER VEREIN



9. Jahrgang

Zuschriften für die „Süddeutsche Zeitung“ sind zu richten an die Abteilung II (Literarisches Büro)

5. Oktober 1933

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 21

Herausgegeben im Deutschen Institut für Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung in der Deutschen Arbeitsfront

Wirtschaftliche Übersicht

Das Wort, das Minister Goebbels vor kurzem am deutschen Rhein gesprochen hat: „Wir müssen dem Volke im Innern Arbeit und nach außen Frieden geben“, kann man getrost als Richtschnur des neuen Deutschland bezeichnen. Die Beseitigung oder, wenn es nicht ganz zu erreichen sein sollte, die schärfste Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist gerade jetzt, wo wir an der Schwelle des Winters stehen, erneut wichtig und vordringlich geworden.

„Niemand soll in diesem Winter in Deutschland hungern und frieren.“ Unter dieser Parole hat Goebbels ein gewaltiges Winterhilfswerk eingeleitet, zu dem jeder Volksgenosse, der nur irgend dazu in der Lage ist, sein Opfer bringen soll und muß. Wir werden auch mit unferm sonntäglichen Eintopfergericht auskommen; es wird uns desto besser munden, wenn wir wissen, daß durch unser Opfer vielen anderen Volksgenossen geholfen wird, damit sie nicht zu hungern brauchen. Gerade in diesem Opfer wird sich erneut die schicksalhafte Verbundenheit des ganzen Volkes erweisen. Keiner wird sich von ihm ausschließen wollen und dürfen.

„Jedenfalls stehen wir dafür gerade, daß die Arbeitslosenziffer in diesem Winter nicht um einen Mann steigen wird.“ Dieses Wort unseres Propagandaministers muß jedem Deutschen, den es angeht, ein Ansporn sein, seinerseits alles zu tun, um in diesem Winter die Erfolge in der Arbeitsbeschaffung des vergangenen Sommers zu erhalten. Auch hier gilt das Wort des Führers, das er beim ersten Spatenstich des nunmehr begonnenen großen Autobahnbauausdrach: „Der Glück unserer Arbeitslosigkeit, der Millionen Menschen zu einer unwürdigen und unmöglichen Lebensführung verdammt, muß beseitigt werden. Wir sind uns klar darüber, daß der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nicht von heute auf morgen zum vollen Erfolg führen kann. Aber wir sind uns auch klar darüber, daß dieser Kampf unter allen Umständen durchgeführt werden muß. Wir sind entschlossen, es zu tun, denn wir haben der Nation das Gelöb-

nis abgelegt, diese Not zu beseitigen.“ — Ein gewaltiges Werk ward in Frankfurt begonnen. Im ganzen Reich werden in Kürze die Autostraßen in Angriff genommen werden, und mit der Zeit werden dadurch 300 000 Menschen auf fünf bis zehn Jahre Arbeit und Brot erhalten. Dieses große Werk bildet einen wichtigen Teil des gesamten Aufbauprogramms der Regierung, das der Führer am Tage der Arbeit verkündete und das er

vor kurzem in Frankfurt nach seinem großen erzieherischen Werk für unser ganzes Volk gebührend würdigte mit den Worten: „Wir haben den Entschluß, aufzubauen auf dem Gedanken der Achtung vor der Arbeit, ganz gleich, wie sie aussehen mag. Das Schicksal läßt uns nicht die Freiheit, sie im einzelnen auszufinden, wie sie uns paßt. Wir wollen unser Volk erziehen, daß es sich entfernt von dem Irrsinn der ständigen Ueberheblichkeit, des Standesdünkels, der Einbildung, daß nur die geistige Arbeit zu schätzen wäre, daß das Volk begreift, daß jede Arbeit, die notwendig ist, ihre Träger adelt, und daß nur etwas schändet, nämlich nicht beizutragen zur Erhaltung des Volkes.“

Bedeutende in keinem von der Geißel der Arbeitslosigkeit geschlagenen Lande bisher erzielte Erfolge haben bisher die Arbeit unseres Führers und seiner Regierung gesegnet. Aus der neuesten Krankentafelstatistik ergibt sich, daß am 31. August 1933 seit dem Amtsantritt der Regierung Hitler

2 236 374 arbeitslose Volksgenossen wieder Beschäftigung gefunden haben. Damit stieg die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer in ganz Deutschland nach dem Stande vom 31. August auf insgesamt 13 723 585. Wahrscheinlich: ein ermutigender Fortschritt! Es geht auch wieder aufwärts in der deutschen Wirtschaft. Nach den letzten Berichten des amtlichen Konjunkturforschungsinstituts ist die industrielle Erzeugung um 62,7 v. H. im Januar 1933 auf 71 v. H. im Juli 1933 gestiegen. Auch die Aussichten für das neue Wirtschaftsjahr der Landwirtschaft haben sich gegen das Vorjahr entscheidend gebessert. Der Ueberschuß unserer Ausfuhr über die Ein-

fuhr ist im Monat Juli gegen den Vormonat nicht unbeträchtlich gestiegen, ein Zeichen dafür, daß das deutsche Erzeugnis trotz aller Gegenarbeit im Auslande immer noch seinen Platz behaupten kann. Frei-



Keiner darf hungern!

Fotomontage über die Sammlungen für die Winterhilfe anlässlich des deutschen Erntedankfestes

Aufnahmen von Strohmeier, Zentralwerbestelle

lich werden wir hier nicht müde werden dürfen, um durch Verbilligung und Verbesserung unserer Erzeugnisse unsern alten Platz in der Reihe der Ausfuhrländer der Welt möglichst wieder zu erreichen. „Möglichst wenig zerbrechen, aber möglichst viel fördern und aufbauen“, sagte unser Wirtschaftsminister vor kurzem auf einer Münchener Tagung und befürwortete eine Ermäßigung der Steuerlast für unsere Gütererzeugung, die dadurch in den Stand gesetzt wird, mit dem Ausland erfolgreich in Wettbewerb zu treten und auf dem Binnenmarkt gesunde Verhältnisse zu schaffen.

So dürfen wir getrost in den Winter hineingehen und in zäher Arbeit und freudiger Opferwilligkeit uns emporringen zu neuer Lebenskraft im kommenden Jahre. Vier Jahre hat sich der Führer ausgebeten für die Erfüllung seiner Aufgaben. Noch ist das erste bei weitem nicht verfloßen und schon ist ein gewaltiger Schritt vorwärts, dem erstrebten Ziele zu, getan.

Politischer Rundfunk

Wir leben fürwahr in einer gewaltigen Zeit. Für jeden, ob er von der Werkstatt aus oder vom Fabrik- oder Zechenplatz, ob er vom Schreibtisch aus in die Welt blickt, ist sie von weittragendster Bedeutung. Auch wer zuerst noch abseits stand und sich nicht entschließen konnte, gleich stürmisch zu allem „ja“ zu sagen und mitzutun, wird mitgerissen, ob er will oder nicht. Die Größe der Zeit schlägt ihn in ihren Bann und immer bejahender, immer freudiger greift er mit an und jubelt mit den anderen, die schon vor ihm marschierten, über das Tempo und die Entschlußkraft, die aus allem spricht, was unser Volkskanzler und seine Regierung tut.

Aus vielen Veröffentlichungen der letzten Zeit ist es manchem Laumann unter uns erst zum Bewußtsein gekommen, in welcher ungeheurer Gefahr unser Vaterland und jeder von uns persönlich zu Anfang dieses Jahres geschwebt hat. Die kommunistische Brandfackel, die die bolschewistische Revolution entfesseln sollte, brannte schon. Aus den Verhandlungen gegen die Reichstagsbrandstifter vor dem Reichsgericht geht für jeden, der nur ein wenig aufpaßt, deutlich hervor, was gespielt werden sollte. Alles war fertig zum Losschlagen, da — kam allem die nationale Revolution zuvor. Sie rettete nicht nur das Leben, sondern auch die Kultur des Abendlandes. Das muß jedem unbefangenen Urteilenden im In- und Ausland immer klarer werden; und in der Tat ist dieses Verdienst des neuen Deutschlands allmählich auch in die Gehirne der übrigen westeuropäischen Völker gedrungen. Die Amerikaner aber erhalten anlässlich des kommunistischen Aufstandes in Kuba, der ihre Lebensinteressen dort immer mehr berührt, eine deutliche Lehre und werden vielleicht deshalb auch allmählich die große Arbeit begreifen, die Deutschland auch für sie geleistet hat.

Im Innern macht die Festigung unserer politischen Verhältnisse immer größere Fortschritte. In Hannover wurde der Treubund zwischen dem Stahlhelm und den nationalsozialistischen Wehrverbänden aufs neue gestiftet und erweitert. Der Führer selbst weihte diesen Bund mit den bedeutsamen Worten: „Mit innerer Freude und Bewegung bin ich zu diesem Tag hergekommen, der genau wie Nürnberg für mich nichts anderes ist als das feierliche Bekenntnis zu dieser Gesinnung und zu diesem Gelöbnis. Ich bin hierhergekommen, um Ihnen allen zu sagen, daß wir glücklich und entschlossen sind, die große Mission gemeinsam zu erfüllen und in Treue unseren Weg zu gehen. Wir denken dabei andächtig an unsere Toten. Sie sind heute unsere guten Geister. Sie sind die Mahner für die Zukunft. Sie marschieren mit in unseren Reihen. Wir alle wissen, daß wir durch sie die Kraft bekommen haben, das Wunder der deutschen Erhebung zu vollziehen.“

Die deutsche Einheit und damit der neue Wille zum Leben: das ist das große Wunder, das Adolf Hitler in unserem Volke vollbracht hat. Und mit vollem Recht sagte sein Mitarbeiter, unser Propagandaminister Goebbels, in einer erneuten Rundgebung am Niederwald-Denkmal: „Wenn die deutsche Nation Waffen und Kanonen und Maschinengewehre besäße, aber nicht den Willen zum Leben, so wäre sie schwächer als heute, da sie zwar keine Waffen, Kanonen und Maschinengewehre hat, aber den Willen zu ihrer Existenz besitzt.“

Diesen Willen zum Leben gilt es auch jetzt in Genf für unser Vaterland zum Ausdruck zu bringen und unser Recht darauf zu verteidigen; in Genf, wo die Großen dieser Welt wieder einmal zusammengekommen sind, um über Abrüstung und Frieden zu beraten. Zwar waren die Worte, die der norwegische Ministerpräsident Nowinkel zu Beginn der 14. Völkerbundsversammlung sprach, nicht allzusehr verheißungsvoll: er kennzeichnete die bisherige Arbeit des Völkerbundes an der Erhaltung des Friedens in der Welt als wenig erfolgreich. Bezeichnenderweise fehlt auch auf dieser Tagung der Ruhestörer im Fernen Osten, Japan, das seinen Austritt aus dem Völkerbund angekündigt hat. Aber man muß von der Einsicht der dort vertretenen Diplomaten, vor allem auch des Abgesandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, erhoffen, daß man Deutschlands unleugbares Recht auf Gleichberechtigung und Abrüstung der übrigen hochgerüsteten Völker achtet und ihm nicht neue unmögliche Demütigungen, etwa in der Art einer einseitigen Rüstungskontrolle, zumutet. Unsere Bereitschaft zum Frieden hat Minister Goebbels in der schon erwähnten Rundgebung erneut zum Ausdruck gebracht. Es muß gelten, was unser Außenminister als das Ziel unserer Außenpolitik bezeichnet: die Beseitigung des heutigen Zustandes einseitiger Wehrlosigkeit.

Die hochgerüsteten Staaten rüsten weiter, und statt von ihrer Abrüstung sprechen sie von ihrer Sicherheit. Wer ist denn bedroht? Nicht die anderen Länder, sondern Deutschland. Nur im Auslande spricht man vom Kriege. In Deutschland denkt niemand an kriegerische Verwicklungen. Deutschland verlangt Sicherheit und Gleichberechtigung; es wünscht nichts anderes, als seine Unabhängigkeit bewahren und seine Grenzen schützen zu können. Das ganze deutsche Volk weiß, nicht zuletzt aus den Erfahrungen der Nachkriegszeit, daß der Krieg auch dem Sieger keinen wahren Nutzen, keinen bleibenden Vorteil bringt.

Wir werden bald sehen, ob die in Genf versammelten Diplomaten diese Sprache verstehen, die in Deutschland heute jedem Volksgenossen geläufig ist.

„Das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten...“

Mein lieber Hans!

Ueber Deinen Brief bin ich sehr erstaunt. Danach scheint es mir, als wenn Du auch zu den Leuten gehörst, deren einziger Gedanke ist, wird es die NSDAP. auch schaffen, wird sie sich überhaupt auch halten können? Ja, mein lieber Hans, wenn sie eine Partei im landläufigen Sinne wäre, hätte man das Recht, so zu fragen. So aber nicht; denn die NSDAP. will wohl alles andere, nur nicht die Parteiherrschaft der letzten Jahre. Das kann sie auch nicht. Der Nationalsozialismus, verkörpert durch die NSDAP., ist nicht Partei, sondern Weltanschauung, und zwar Weltanschauung im strengsten Gegensatz zu unserem bisherigen Denken.

Einer ihrer Führer hat einmal gesagt: „Wir sind die Gegenbewegung gegen die Französische Revolution!“ Es ist in der Kulturgeschichte eine anerkannte Tatsache, daß die Französische Revolution eine Umwertung aller Dinge herbeigeführt hat. Der hervorstechendste Zug war ja die Abschaffung der Religion. Gott wurde in aller Form ab- und die menschliche Vernunft auf den Thron gesetzt.

Nachdem man Gott abgeschafft hatte, mußte man dem Menschen etwas anderes bieten. Hier liegt der Keim der Lehre von Darwin und Häckel. Hier konnte das menschliche Hirn sich selbst überbieten und sagen, wir stammen vom Affen ab. Die ungeheuren Erfolge dieses gottlosen Denkens zeigt uns ja die bolschewistische Gottlosenpropaganda.

Was unser Ehe- und Familienleben beim Siege der bolschewistischen Kultur zu erwarten hatte, hätte wirklich einem Viehstall ähnlicher gesehen als einer Gemeinschaft von Menschen.

Diese grundsätzlich falsche Einstellung zeitigte dann auch alle die entsetzlichen Folgen. So trat dann bald der Individualismus, d. h. Bewertung des Menschen als Einzelpersonlichkeit, in den Vordergrund. Man löste Gemeinschafts-, Volks- und Rassebewußtsein auf und kannte nur noch sich, dachte nur an seinen Vorteil, war nur noch auf sein eigenes Wohlergehen bedacht und störte sich nicht im geringsten um das Wohl und Wehe der Mitmenschen.

Gefinnungsgleiche Menschen schlossen sich zusammen und bildeten eine Partei. Nun begann der Wettlauf der einzelnen Parteien um die Vormachtstellung im Staate. So führten die Dinge denn zwangsläufig zur Demokratie, zur sogenannten Volksherrschaft.

Logischerweise gehört zur Demokratie der Parlamentarismus. Parlament kommt von parler = sprechen. Das ist ja zur Genüge bekannt. Du weißt ja auch von meinem zweifelhaften Vergnügen, genannt Reichstagsfrühung, die ich einmal als Zuhörer miterleben durfte. Tatsächlich, der Volksmund hat auch hier den Nagel auf den Kopf getroffen: „Quasselbude“.

Durch das Auslöschen des Rassebewußtseins dachte man international, lehnte das „Pan-Europa“, die Vereinigten Staaten von Europa unter französischer Vorherrschaft, herbei und träumte zuletzt von Weltverbrüderung.

Die Französische Revolution ist auch der Ausgangspunkt für die Judenbefreiung. All dies Ideengut der Französischen Revolution, zusammengefaßt unter dem Sammelbegriff „Marxismus“, hat in den verfloßenen 144 Jahren in den Völkern gewirkt und ist zum Bestandteil ihres Denkens geworden, so daß sich der Wahn herausbilden konnte, Frankreich sei tatsächlich der Hüter der Freiheit und Kultur. Dadurch erklärt sich auch die uns oft so unverständliche Unterordnung der Völker unter den Machtwillen Frankreichs. Der Weltkrieg 1914/18 war die Spitze der Machtentfaltung Frankreichs. Sein Streben geht nach Welt Herrschaft. Auf diesem Wege gab es nur noch ein Hindernis: Deutschland. Das Völkerringen 1914 bis 1918 sollte das Deutsche Reich beseitigen. Da man es mit den Waffen nicht konnte, schuf man den Schmachvertrag von Versailles.

Diese ganze Entwicklung wird nun plötzlich durch den Nationalsozialismus gewaltig umgekehrt. Das Alte stürzt. Ein ganz neues politisches Denken setzt ein, ein neuer politischer Mensch entsteht.

Der marxistische Mensch dachte, wie ich vorhin erwähnte, international. Sein Idealstaat war eine technische Organisation, seine stärkste Kraft die Maschine. Der nationalsozialistische Mensch denkt national, völkisch und sieht alle Dinge in bezug auf das Volksganze.

Völkisch-deutsch sein heißt, mit dem Volke und mit dem Heimatboden verbunden sein, auf ihm in seiner Eigenart leben, mit sich, den Seinen und dem Volke. Der marxistische Mensch schied in allem, was er dachte, nach Klasse und Partei, nach Genossen und Bürgern. Der neue Mensch will nur ein geeintes Volk sehen, darum mußten alle Parteien und Klassen verschwinden.

So, mein lieber Hans, hoffentlich kommst Du nun zum wahren Verständnis des Nationalsozialismus, und ich weiß nur zu gut, daß Deine Eigenart Dich jetzt zu der Frage drängt: „Wer wird siegen in Deutschland!“

Mit herzlichem Gruß Dein treuer Paul.

Jeder muß an seinem Posten Treuhänder der Arbeit werden

Treuhänder der Arbeit — Arbeit und Volk!

Von Wilhelm Bürger, M.d.R., Treuhänder der Arbeit

Nr. 14 der Zeitschrift „Arbeitertum“ enthält einen wertvollen Beitrag von Wilhelm Bürger, M.d.R., Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland. Wir halten es für unsere Pflicht, unsere Werksangehörigen mit dem Inhalt dieses Aufsatzes bekanntzumachen.

Die Schriftleitung.

„Volk sind die, die in Jahrtausenden vor uns waren, durch die wir sind und deren Erbe wir tragen.“

Das Wesentliche und Grundfäßliche in dem geistigen Ringen unserer Zeit und das, was langsam immer klarer, brodelnder heraussteigt, ist, daß auf dem Erdball die Völker sich ihres eigenen Wertes wieder bewußt werden. Heute geht ganz langsam, wie dies bei allen diesen geistigen Prozessen der Fall ist, das Wort M ö l l e r v a n d e n B r u c k s : „Die Völker sind ein Mittel zu dem Zweck Gottes auf Erden“ in Erfüllung.

Was ist Volk?

Ist ein Volk ein zusammengeworfener Haufen oder eine zusammengezählte Summe von Menschen?

Es hat eine Zeit gegeben, in der man glaubte, daß ein Volk die Summe von Menschen war, nämlich die, da der Begriff Volk starb und die Begriffe Klasse und Menschheit die Geister beschwingten. Volk ist für uns etwas Geborenes, etwas Gewachsenes.

Ein Volk ist wie ein Eichbaum. Die Wurzeln, das sind die ewigen Werte von Gott, Ehre, Freiheit und Vaterland. Der Stamm ist das Volk, das geworden ist in den Jahrhunderten und Jahrtausenden. Die Äste, das sind die großen Stände, in denen das Volk wirtschaftet und wirkt. Die Zweige, das sind die einzelnen Berufe in diesen Ständen, und die Blätter an diesen Zweigen, das sind die Menschen in einem Volk.

Ewig wahr und ewig in dem Boden stehen die Wurzeln; bleiben sie gesund, bleibt auch der Stamm gesund. Werden sie angeschlagen, dann wird auch der Stamm verderben.

Die Wurzeln:

Gott, Ehre, Freiheit und Vaterland, sind auch die Wurzeln unseres Volkes, die tief in den Jahrtausenden verklammert sind, in den Seelen und Gemütern derer, die vor uns waren. Es gab eine Zeit, in der man die Wurzeln angeschlagen hatte, die Zeit, da der Mord durch die Straßen rannte, von denen, die keine Ehrfurcht mehr hatten vor

Gott, die von Freiheit, Ehre und Vaterland nichts mehr wissen wollten, von denen, die wurzellos geboren waren. Die Wurzeln saugen und geben den Stämmen, die Stämme den Ästen, die Äste den Zweigen und die Zweige den Blättern. Die Blätter sind wir Menschen. Wenn im Herbst der Sturmwind durch die Bäume zieht, dann fallen die Blätter, so wie wir einzelnen Menschen auch vom Baume des deutschen Volkes fallen, wenn der Herrgott unsere Stunde für gekommen hält. Wir sterben, gehen in die Erde und vermodern, wie die Blätter vom Baum zur Erde fallen und vermodern. Ein ewiges Kreisen, ein ewiges Entstehen, Werden und Vergehen. Ein ewiger Kreislauf von Gehen und Kommen.

Volk sind die, die in Jahrtausenden vor uns waren, durch die wir sind und deren Erbe wir tragen. Volk sind die, die Jahrtausende vor uns gearbeitet haben, die das Schwert ergriffen, wenn das Vaterland rief, um die Heimat zu verteidigen die den Hammer schwingen, wenn die Glocken des Friedens durch die Lande hallten. Volk sind die, die alle unseres Blutes sind, die sich zur Rasse bekennen. Volk ist ein Begriff von Arbeit, von Sorgen und Mühen, von Leiden, vom Kampf und Freude. Volk ist der Inbegriff alles Höchsten auf dieser Erde. Und das ist es, was sich heute wieder mit ganzer Kraft zum Licht durchdringt.

So ein Volk wie wir, das sich seiner wieder selbst bewußt wird, seine Arbeit tun will, um sich zu erhalten, dieses Volk hatte einmal geglaubt, daß man mit Sklavenketten arbeiten könne, auch einmal an die geglaubt, die den Begriff Volk leugneten und den Begriff der Klasse und der Masse dafür einsetzten.

Volk ist Arbeit, denn Arbeit ist Leben, und wo kein Leben ist, ist der Tod. Volk ist Arbeit, Arbeit ist Bewegung, Arbeit ist Spannung, Arbeit ist Wert.

Arbeit:

Gemeinhin denkt man, wenn das Wort Arbeit fällt, an die, die ihr Tagewerk mit der Hand verrichten, und dabei ist doch alles, jeder



Wilhelm Bürger,
Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet
Rheinland

Der schönste Gruß in unserm Vaterland — sei nur „Heil Hitler“ mit erhobener Hand

W — n —

Lustangriff auf Dortmund!

Von Paul Horn, Sohn des Hausmeisters Horn, Dortmunder Union
Schüler der Obertertia, Bismarck-Realschule

(Schluß)



Aus diesen Gedanken wurde man emporgeschreckt durch eine plötzliche Stille, die nach diesem Gefnatter, Geprassel und den riesigen Detonationen fast lähmend wirkte. Schon vorher war der Lärm schwächer geworden, und jetzt hörte man nur noch einzelne Explosionen.

Der Angriff war beendet. Das Geschwader sammelte sich und verschwand in großer Höhe nach Westen. Noch war es ohne Maske unmöglich, die Schuträume zu verlassen. Ein dicker gelblicher Qualm nahm den Atem und biß in die Augen. Wer ihm einige Zeit ausgesetzt war, war rettungslos verloren. Der Krieg kennt kein Erbarmen.

Erst nach längerer Zeit ließ sich die Lage überblicken. Noch war keine Verbindung mit den vielen kleineren Schuträumen hergestellt, noch wußte man nicht, wie viele von ihnen zerstört, wie viele verschüttet waren und schnellster Hilfe bedurften. Zuerst galt es, Brände, die leicht auf ganze Stadtteile übergreifen konnten, einzudämmen. Darum war, so schnell es auf den zerstörten und mit Trümmern überfüllten Straßen ging, der größte Teil der Feuerwehren zur Bekämpfung des großen Brandes, der in Dortmunds größtem Warenhaus entstanden war, geeilt. Dort hatte zuerst eine Sprengbombe die oberen Stockwerke zerstört, und dann hatten einige Brandbomben die vielen, leicht brennbaren Waren entzündet und so einen Brand verursacht, der besonders deshalb gefährlich war, weil das Feuer auch in benachbarten Geschäften reichliche Nahrung fand, wenn es sich weiter verbreitete. Und im Keller waren einige hundert, die Schutz vor den Bomben gesucht hatten, eingeschlossen! Erst nach stundenlangem, mühevoller Arbeit gelang es, des Feuers Herr zu werden und zu den Ein-

geschlossenen vorzudringen. Für viele kam die Rettung zu spät, sie waren von herabfallenden Trümmern erschlagen oder erstickt. Bei den meisten hatten die Wiederbelebungsversuche Erfolg. Sie erhielten einen Notverband und wurden nach Hause geschickt, denn die Krankenhäuser waren überfüllt und auch teilweise schwer beschädigt, so daß sie niemand mehr aufnehmen konnten.

Auch einige Schulen, besonders im Stadttinnern, waren zerstört, aber zum Glück war Nachmittag und kein Unterricht.

Schlimmer erging es dem großen Verwaltungsgebäude der Vereinigten Stahlwerke. Ein Volltreffer hatte einen Flügel des Gebäudes mit den Schuträumen, die dort im Erdgeschoß lagen, vernichtet.

Auch in den übrigen Betrieben, die zu den Werken gehörten, sah es schlimm aus. Die gut geschulte Werksfeuerwehr hatte zwar größere Brände verhindert, aber ein Hochofen und die Kraftzentrale waren zerstört. Der Hafen war schwer beschädigt, und ein Lagerhaus mit seinen Getreidevorräten stand in Flammen.

Eine Abteilung der Angreifer hatte aus dem Bahnhof und dem danebenliegenden Post- und Telefonamt einen riesigen Trümmerhaufen gemacht.

Auch das Elektrizitäts- und Wasserwerk waren schwer beschädigt, die Gasanstalt war wie durch ein Wunder verschont geblieben.

Ob die Westfalenhalle, Dortmunds Stolz, wiederhergestellt werden konnte, war noch ganz ungewiß.

Viele Privathäuser waren eingestürzt und hatten ihre Bewohner unter sich begraben, andere waren dem Einsturz nahe und konnten jeden Augenblick zusammenfallen. Die Zahl der Toten und Verletzten war noch nicht zu übersehen.

Noch fehlten Nachrichten aus den Vororten, aber auch ohne diese konnte man die Wirkung des Angriffs allgemein überblicken:

Die vorher so blühende Stadt Dortmund war in einen ungeheuren Trümmerhaufen verwandelt! Fast alle öffentlichen Gebäude waren zerstört oder schwer beschädigt, die Industrie beinahe vernichtet, Handel und Verkehr stillgelegt!

Gedanke, jeder Satz, der geschrieben wird, jeder Handschlag, der getan wird, Arbeit. Es fragt sich nur, wie und wozu. Ueber das „Wie“ der Arbeit, darüber entscheidet die Persönlichkeit selbst und gibt sich damit auch ihren persönlichen Wert. Welchen Sinn ist da hineingelegt, ist auch Angelegenheit der Person.

Das „Wozu“, darüber wacht der Treuhänder. Oberstes Gebot seiner Aufgabe ist, das höchste Gut einer Nation für das „Wozu“ zu schützen.

Für den Treuhänder der Arbeit gibt es nur ein Ziel, für den Treuhänder der Arbeit hat die Arbeit nur einen Sinn, nämlich den, Volk und Rasse durch die Arbeit zu erhalten und zu fördern.

Mannigfaltig sind die Anforderungen des Tages, mannigfaltig sind die Beschwerden des Tages, mannigfaltig ist die Arbeit in einem Volk, dieses Geben und Nehmen, dieses Wechseln und Wandern; das alles kann man nicht in Schablone pressen.

Aber eins muß überall das gleiche sein: der Geist, in dem die Arbeit getan wird, und über diesen Geist zu wachen, wo er fehlt, ihn hineinzutragen, diese große Erziehungsarbeit ist die Aufgabe des Treuhänders der Arbeit. Denn wo der rechte Geist ist, macht die Arbeit Freude, gehen die Menschen froh ihrem Tagewerk nach, auch wenn es schwer ist; wo aber der rechte Geist fehlt, dort wird die Arbeit zum fluchbeladenen Mühsal. Wenn der Treuhänder über den Geist, in dem die Arbeit getan wird, zu wachen hat, so fällt ihm die zweite Aufgabe zu, mitzuhelfen, alle die, die vom Schicksal außerhalb der großen Heerstraße in Not und Mühsal schon jahrelang wandern müssen, wieder in die Bahn des Schaffenden und damit in die Bahn des deutschen Menschentums hineinzuführen. Ist die Arbeitsbeschaffung die zweite so ist an der dritten Aufgabe die Vorbereitung der Neuordnung der sozialen Gesetzgebung im Sinne unseres Führers Adolf Hitler, noch manches zu tun.

Es geht ja auch nicht von heute auf morgen, einen Geist und eine Gesinnung, die zweihundert Jahre im Lande gepredigt wurde, die wir Ungeist nannten und als Ungeist bekämpften, sofort in das Gegenteil, in das Gute umzukehren. Eben weil dieser Wandlungsprozeß in Hirnen und Herzen der Menschen, die im Volke schaffen und ringen ums tägliche Brot, noch nicht so weit gediehen ist, darum ist der Treuhänder der Arbeit durch unseren Führer Adolf Hitler eingesetzt.

Auf der andern Seite darf man wieder sagen, seitdem die Spaltspitze der Parteien, seitdem die Spaltspitze des Bolschewismus in jeglicher Form, sei es durch Schrift oder Rede, im Vaterland verbannt sind, kann man doch sehen, daß der Wille zum Guten, zur Gemeinschaft, zur Zusammenarbeit wirklich auch überall bei den schaffenden Menschen vorhanden ist.

Es ist eine schöne Aufgabe, eine dankbare Aufgabe, zu wissen, an dieser Stelle mitzuwirken für das große Ganze, das eben unser Volk ist.

Niemand auf der Welt kann von uns mehr verlangen als das eine, zu leben und zu sterben für Deutschland. Wir wollen arbeiten, jeder an seinem Platz, und dafür sorgen, daß wir alle, jeder an seinem Posten, Treuhänder der Arbeit werden, damit Deutschland lebt als Vermächtnis der zwei Millionen und all der Toten, die nach ihnen fielen fürs Vaterland.

„Wir sind das Heer vom Hakenkreuz, Der deutschen Arbeit wollen wir
Hebt hoch die roten Fahnen; Den Weg zur Freiheit bahnen.“

Weitere Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bei den Vereinigten Stahlwerken

Die Vereinigten Stahlwerke haben im Rahmen ihrer Arbeitsbeschaffung soeben zwei weitere große Projekte in Angriff genommen.

Auf der Kokerei Minister Stein der Bergbaugruppe Dortmund, einer der größten und modernsten Zentralkokereien des Ruhrgebietes, wird zur Erweiterung der vorhandenen Trodenreinigung eine Thylox-Gasentschwefelungsanlage gebaut. Die Errichtung der Anlage, die zunächst für einen Gasdurchgang von 550 000 Kubikmeter ausgebaut wird, jedoch auf eine Leistung von 900 000 Kubikmeter erweitert werden kann, soll voraussichtlich im Mai nächsten Jahres fertig werden.

Das Thylox-Verfahren, ein sogenanntes nasses Reinigungs-Verfahren, das bei der geplanten Anlage zur Anwendung kommen soll, dient der Entfernung des im Kokereigas enthaltenen Schwefelwasserstoffes. Durch eine Waschlösung, die Thylox-Lösung, wird der Schwefelwasserstoff aus dem Gas herausgewaschen und aus dieser Lösung der Schwefel in elementarer Form mittels Druckluft als Schwefelschäum ausgeschieden. Die weitere Verarbeitung dieses Schwefelschäums führt dann im Endprodukt zu einem chemisch reinen Schwefel.

Ferner wird auf Minister Stein eine Drehrost-Generatoren-Anlage mit drei Drehrostgeneratoren (fünf System Demag, drei System Koppers) errichtet.

Die auf der Kokerei Minister Stein für die Abgabe im Ferngasnetz der Ruhrgas A.-G. zur Verfügung stehenden Gas Mengen genügen nämlich nicht mehr, um den ständig steigenden Gasbedarf befriedigen zu können. Andererseits werden für die Beheizung der Koksöfen täglich noch große Mengen Koksöfengas verbraucht, die durch einen anderen Brennstoff (Generatorgas) ersetzt und für die Abgabe ins Ferngasnetz freigegeben werden können. Durch die Neuanlage können nun täglich 200 000 bis 250 000 Kubikmeter Koksöfengas der Ofenbeheizung durch Generatorgas ersetzt werden. Hierbei werden täglich etwa 250 Tonnen Koks verbraucht, die den großen Halbenbeständen entnommen werden können und so zu deren Aufbarmachung und Beseitigung beitragen.

Der Bau der beiden Anlagen wird zusammen fast zwei Millionen Reichsmark kosten. Berücksichtigt man auch die Löhne, die in dem beim Bau der beiden Anlagen zur Verwendung kommenden Material, wie Steine, Stahl, Maschinen usw., stecken, so darf man sagen, daß etwa 70 Prozent der Baukosten in Form von Löhnen zur Auswirkung kommen. Das sind bei einem Ausgabebetrag von 1,85 Millionen Reichsmark für beide Anlagen 1,3 Millionen Reichsmark. Da die Bauzeit etwa neun Monate betragen wird, werden durch diese beiden Bauvorhaben direkt und indirekt für diesen Zeitraum etwa 720 Menschen Arbeit und Brot finden.



Rummenohl

Aufnahme von Fr. Ida Lechterbeck, Wertschulderei

Gesundheit ist das höchste Gut — Vor Unfall sei stets auf der Hut!



Luftangriff auf eine Industriestadt

Der Luftschuß, der unter so vielen Opfern an Geld und mühevoller Arbeit ausgebaut worden war, hatte sich bewährt, denn ohne ihn hätte das Gas ungezählte Opfer an Menschenleben gefordert, die ganze Stadt wäre ein einziges Flammenmeer, und die Reste der Bevölkerung, welche diesem Angriff entgangen wären, hätten ratlos vor einem Trümmerhaufen gestanden. Aber dieser Luftschuß genügte nicht, die Abwehrmaßnahmen

waren nicht ausreichend, um einen solchen Angriff abzuwehren. Dies war nur möglich durch eine eigene Luftflotte, die dem Gegner in der Luft entgegen trat, und durch Abwehrgeschütze, welche die Flugzeuge in größere Höhe trieben und so ein genaues Zielen erschweren oder unmöglich machten. Der passive Luftschuß ohne diese Verteidigungswaffen war nur ein Notbehelf und konnte die Stadt vor einer Zerstörung nicht bewahren.

Aphorismen

Von H. Endrikat, Masch.-Betrieb, Walzwerk I, Dortmunder Union

Der bitterste und schwerste Kampf ist der, in dem der Charakter sich gegenüber der niederen Sinnlichkeit, in deren Gefolgschaft Leichtsin, Selbstsucht, Hoffart, Ehrsucht, Wollust und Wankelmuth befinden, zu behaupten hat. Dieser Kampf heißt „Selbstbeziehung“, die Kampfesstellung aber „Selbstsucht“.

Kann die schlaffe Saite auf der Bioline einen reinen Ton von sich geben? Ich meine nicht, denn gerade in der Straffheit ihrer Bindung zum ganzen Instrument äußert sich der Ton. Was folgt daraus? Nun, in der bindenden Straffheit des Einzelwesens zum Ganzen liegt der klingende Rhythmus des Lebens. Kann es darum eine Volksgesundung ohne Volksgemeinschaft geben? Niemals: denn die Volksgemeinschaft setzt voraus die straffe Bindung des einzelnen Menschen zum Volksganzen.

Wer sich selbst findet, der findet auch sein Volk. Wer selbst um innere Charaktergröße ringt, der glaubt auch an die Größe seines Volkes. Für Mensch und Volk gibt es nur eine Mission und Sendung, und diese heißt: groß werden, einig und stark im Denken, Wollen und Handeln.

Erlebens

Greift dich was an, so greif auch du es tüchtig an. Dann ist gewiß die Sache bald getan.

Gerechtigkeit ist nur dann möglich, wenn Sachlichkeit und Herzenswärme sich vereinigen.



Aus unseren Werken



Das Preßwerk der Dortmunder Union

Von Obering. Wiesmann und Dipl.-Ing. Schnell

(1. Fortsetzung)

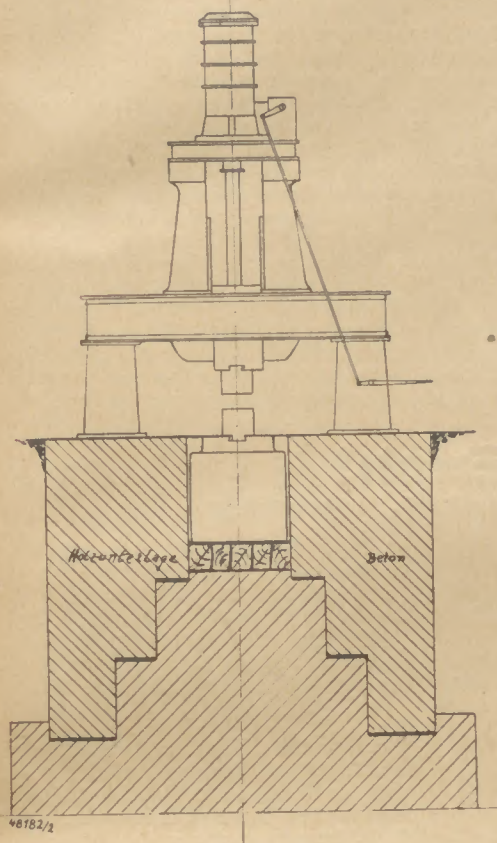


Abb. 4: Dampfhammer mit Fundament

stets im richtigen Verhältnis zur Größe des Schmiedestückes stehen.

Mit den Fortschritten der Technik stiegen in dem schnell aufblühenden Maschinenbau die Anforderungen nach größeren Schmiedestücken immer mehr und mehr, wodurch notgedrungen auch die Größe des Dampfhammers wachsen mußte. Dies verursachte aber wiederum große Schwierigkeiten in der Herstellung der Schabotte, d. i. des Teils, auf dem der Hammeramboß ruht. Auf felsigen oder steinigen Boden kann das Zementmauerwerk, das diese Schabotte trägt, direkt aufgemauert werden. Bei fließendem Untergrund werden dagegen zunächst lange Pfähle eingerammt und darauf die Schabotte aufgesetzt.

Das Schabottengewicht betrug bei einem ausgeführten 50-Tonnen-Hammer 1500 Tonnen. Er wurde von der Firma Krupp im Jahre 1861 zum Aus Schmieden schwerer Gußstahlblöcke erbaut; es war der vielbewunderte „1000-Zentner-Hammer Fritz“. Sein Ruhm ließ jedoch das Ausland nicht schlafen. 1865 erbaute Nasmyth zu Patricroft einen 75-Tonnen-Hammer, und zu Rive de Gier und Terni entstanden 100-Tonnen-Hämmer. Der Hammer in Terni wurde mit Preßluft betrieben. 1891 baute John Fritz für die Bethlehem-Stahlwerke in USA einen 125-Tonnen-Hammer. Der Amboß wog 475 t, die Schabotte nur 1400 Tonnen; die gesamte Höhe des Hammers betrug 27,5 Meter, der Zylinder hatte 1,9 Meter Durchmesser und 7,3 Meter Höhe. Der Riesenhämmer war aber schlecht gegründet und konnte nur einige Jahre benutzt werden. Damit war der Höhepunkt in der Entwicklung der Dampf-

Wie schon im ersten Teil erwähnt, mußte mit der rasch zunehmenden Erzeugung des schmiedbaren Eisens und mit der Vervollkommnung des Erzeugungsverfahrens auch eine Vervollkommnung der für die Verdichtung und Formgebung bestimmten Vorrichtung Hand in Hand gehen. Der Erfindung des Dampfhammers folgten in schnellem Tempo Verbesserungen seiner Konstruktion. Die Wirkung des Dampfhammers beruht auf der Ausübung zahlreicher rasch aufeinanderfolgender Schläge (Abb. 4). Zum Unterschied von den Schmiedepressen sei hier gleich hervorgehoben, daß er hauptsächlich durch die große Endgeschwindigkeit des Hammers wirkt. Beim Aus-

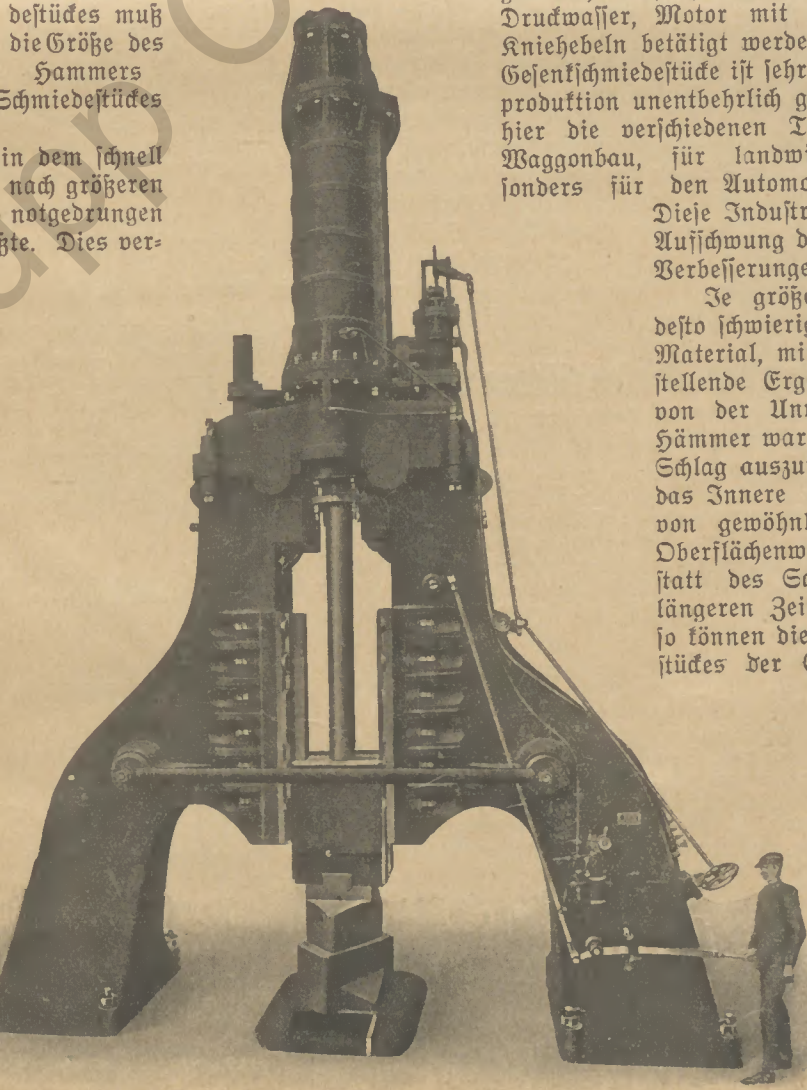


Abb. 5: Stahlhämmer von 7500 Kilogramm Fallgewicht

hämmer überschritten, und die leistungsfähigeren Schmiedepressen traten an ihre Stelle.

Zum Vergleich der Arbeitswucht eines Dampfhammers mit einer Schmiedepresse sei bei dieser Gelegenheit noch erwähnt, daß im Deutschen Museum in München sich ein Stahlblock befindet von 1 Meter Höhe und Breite, worin die Vertiefung durch den „1000-Ztr.-Hammer Fritz“, = 50 Tonnen Fallgewicht, 35 Millimeter beträgt, während der Druck von einer entsprechenden dampfhydraulischen Schmiedepresse eine Vertiefung von einem halben Meter zeigt.

Bevor wir zu den Schmiedepressen übergehen, wollen wir noch kurz das Gesenkschmieden streifen, bei dem in der Hauptsache der Fallhammer Verwendung findet. Diese Schmiedart hat eine sehr große Entwicklung hinter sich und wird dann angewandt, wenn eine große Anzahl gleicher Teile mit genauen Abmessungen und sauberer Oberfläche herzustellen Verwendung finden. Das Vorprodukt ist hierbei entweder vorgewalzt oder vorgeschmiedet. Das Gesenk besteht aus zwei Hälften, wobei die untere Hälfte (Untergesenk) im

Gesenkschmiedestücke benutzt man im allgemeinen Dampf- oder Fallhammer oder auch, falls diese bei größeren Abmessungen nicht mehr genügen, Spezialschmiedepressen, die durch Druckwasser, Motor mit Rädervorgelege, Kurbeln oder Kniehebeln betätigt werden. Das Anwendungsgebiet für Gesenkschmiedestücke ist sehr vielseitig. Sie sind bei Massenproduktion unentbehrlich geworden. Ganz besonders seien hier die verschiedenen Teile, für den Lokomotiv- und Waggonbau, für landwirtschaftliche Maschinen und besonders für den Automobil- und Flugzeugbau erwähnt.

Diese Industrien verdanken ihren gewaltigen Aufschwung der letzten Jahre nicht zuletzt den Verbesserungen der Gesenkschmieden.

Je größer die Schmiedestücke wurden, desto schwieriger wurde es, zumal bei hartem Material, mit dem Dampfhammer zufriedenstellende Ergebnisse zu erzielen. Abgesehen von der Unwirtschaftlichkeit dieser stärksten Hämmer war man auch kaum imstande, einen Schlag auszuführen, dessen Wirkung bis in das Innere des Blockes drang. Ein Schlag von gewöhnlicher Stärke bringt nur eine Oberflächenwirkung hervor. Findet dagegen statt des Schläges ein ruhiger, auf einen längeren Zeitraum ausgedehnter Druck statt, so können die einzelnen Teilchen des Arbeitsstückes der Einwirkung besser folgen. Die

Arbeitswirkung ist daher hierbei günstiger, und wenn nicht nur eine Formänderung des Arbeitsstückes, sondern auch eine Verdichtung, also eine Veredelung erreicht werden soll, ist die Wirkung beim Pressen vollkommener. An Stelle vieler Hammerschläge tritt ein einziger Pressendruck. Die Arbeitszeit wird verringert, und die großen Erschütterungen fallen fort, da der Druck der

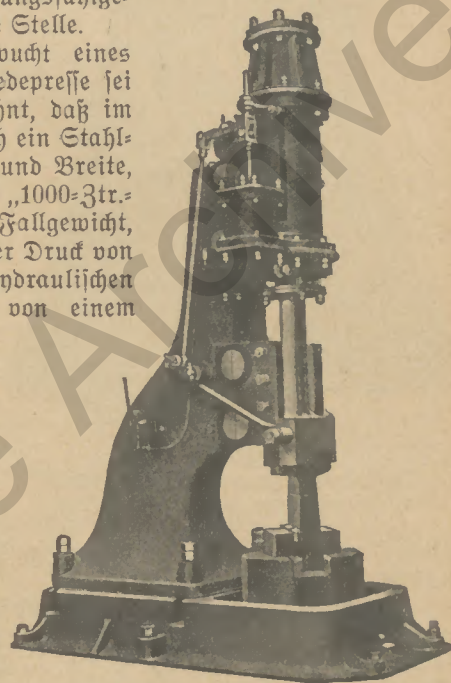


Abb. 6: Einständerhammer

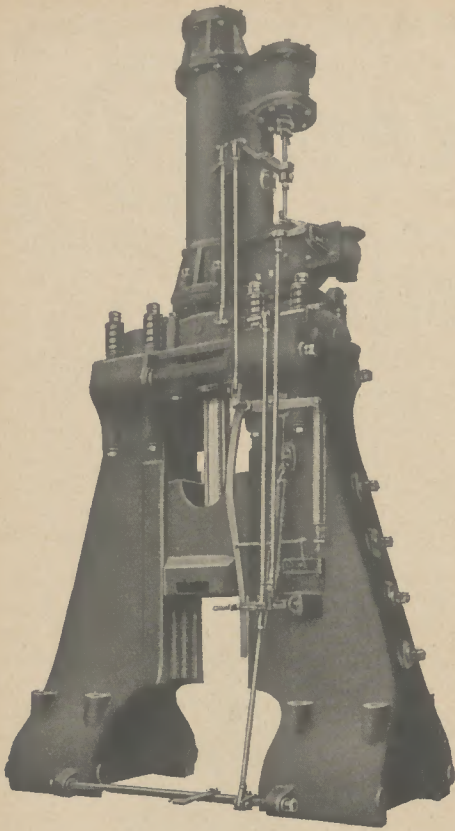


Abb. 7:
Spezialgeßelhammer System „Eric“
zum Ausschlagen von Massenartikeln

heiten berichtet werden. — Nach diesem Rückblick wollen wir nun unserem Preßwerk einen Besuch abstatten.

Wer jemals im Leben Gelegenheit hatte, einen schweren Dampfhammer in alter, rußgeschwärzter Hammerhütte arbeiten zu sehen, wird diesen Augenblick niemals vergessen. Seine Kraft wirkt imposant, weil er sein ganzes Können, seine fürchtbare Macht nicht dauernd äußert, sondern sie nach Pausen, in denen die ganze Aktion stillstand, in einen einzigen kurzen Augenblick zusammenballt. Der glühende Block wird aus dem Ofen mit dem Kran herangefahren und mit Hilfe von Hebeln und langen Zangen durch den Kran auf den Amboss gelegt. Ein Druck auf den Steuerhebel, ein dumpfer Knall, und eine Wolke entspannten Dampfes bricht jääh aus dem oberen Zylinder durch die Auspuffleitung ins Freie. Der schwere Hammerbär ist der Spannkraft des ihn haltenden Dampfes entrückt und auf das Schmiedestück aus großer Höhe herniedergeschleudert. Auf und nieder fliegt der Koloß, wie von unsichtbaren Händen geworfen. Die Arbeiter stehen mit großen Augen und zusammengebißnen Zähnen und halten mit Zangen den unter der Wucht des Schläges zusammensinkenden glühenden Block fest. Ihre Sinne sind der Außenwelt gegenüber verschlossen, weil sie in Glut und Getöse ihre ganze Aufmerksamkeit auf diese Arbeit konzentrieren müssen. Jetzt ein Zeichen des Hammerschmiedes, der Bär fährt nach oben, das Ventil ist geschlossen. Die Lebendigkeit des gigantischen Vorganges ist zu Ende, ein totes, unbewegliches Stück liegt vor uns.

Die Klischees der Abbildungen 5, 6 und 7 wurden uns von der Firma G. Brinkmann & Co., Witten, freundlichst zur Verfügung gestellt.

An die Schwerbeschädigten des Werkes Förder Verein

Von Karl Wegmann, Vertrauensmann der Schwerbeschädigten, Förder Verein, Masch.-Techn.-Abt., Hausruf 272.

Bekanntlich genießt jeder Schwerbeschädigte, sei er unfall- oder kriegsverletzt, nach dem Gesetz über die Beschäftigung Schwerbeschädigter den Vorzug auf einen geeigneten Arbeitsplatz, soweit es betriebsmäßig erscheint. Die durch die Beschädigung oder den Unfall verursachte Minderung der Erwerbsfähigkeit muß mindestens 50% betragen. Bei Rentenempfängern ist die Prüfung dieser Frage insofern einfach, als die Rente in einem der Minderung der Erwerbsfähigkeit entsprechenden Hundertsatz festgesetzt wird. Das Gesetz unterscheidet nach § 3 zunächst zwei Gruppen von Schwerbeschädigten:

1. Schwerkriegsbeschädigte,
2. Schwerunfallbeschädigte.

Dazu kommen noch die Blinden, die Schwererwerbsbeschränkten und die Minderbeschädigten, denen nach § 8 der Schutz des Gesetzes zuerkannt ist. Der Schutz des Gesetzes kommt nur Deutschen zugute. Ausländer und Staatenlose fallen grundsätzlich nicht unter das Gesetz, auch dann nicht, wenn ihnen nach dem R.V.G. ein Anspruch auf Rente in Höhe von mindestens 50% zusteht. Hierunter fallen keine Deutschstämmige aus den abgetretenen Gebieten, die durch die Friedensbittakte die deutsche Staatsangehörigkeit verloren haben. Bei ihnen, besonders bei schwerer Kriegsbeschädigung, liegt, wenn sie sich dauernd in Deutschland niederlassen haben, kein Grund zu einer Schlechterstellung vor. Die Bedeutung des § 12 des Schwb.G. soll hier besonders hervorgehoben werden. Er sieht die Bestellung eines Vertrauensmannes für die Schwerbeschädigten eines Betriebes der Werke vor. In meiner Eigenschaft als Vertrauensmann der Schwerbeschädigten des Förder-Verein, wozu ich seit kurzer Zeit bestellt bin, möchte ich zur Durchführung meiner ehrenamtlichen Aufgabe einige, für beide Teile wichtige Hinweise geben.

Zur Betreuung aller Schwerbeschädigten des H.B., auf die die vorstehenden Voraussetzungen zutreffen, bitte ich, alle Anträge, Wünsche, überhaupt Beschwerden irgendwelcher Art, soweit es die Beschädigung ermöglicht, schriftlich einzureichen. Es ist selbstverständlich, daß für eine gewissenhafte, unverfälschte Darstellung des Falles Gewähr gegeben sein muß. Um keine Fritzierer aufkommen zu lassen, wird jeder Fall schriftlich

behandelt und zu den Akten genommen. Eingedenk der Vorzugsstellung, die ihm durch das Gesetz eingeräumt ist, muß es vornehmste Aufgabe eines jeden Schwerbeschädigten sein, sein Vorrecht seinem gesunden Mitmenschen gegenüber nicht zu mißbrauchen. Berechtigte Klagen finden jederzeit ein williges Ohr und werden, soweit es betriebsmäßig möglich ist, nach rein sachlicher Beurteilung mit dem Beauftragten des Unternehmens im Rahmen des Gesetzes abgestimmt.

In diesem Sinne richte ich meine Zeilen an die mir anvertrauten rund 160 Schwerbeschädigten des H.B. mit der Bitte, mich in meiner ehrenamtlichen Tätigkeit keine Spießruten laufen zu lassen. Mein Bestreben wird sein, die Tätigkeit nach den bestehenden Grundlagen pflicht- und verantwortungsbewußt voll auszuwerten.

Nationalsozialismus und Sozialversicherung

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die mit dem „Nationalsozialistischen Wirtschaftsdienst“ vereinigte Zeitschrift „Die Deutsche Volkswirtschaft“ ein Gutachten über Maßnahmen zur Gründung der Sozialversicherung des bei der Landesinspektion Groß-Berlin der NSDAP. gebildeten Ausschusses für Sozialversicherung, der unter Leitung des Oberregierungsrats Rüdiger (Reichsversicherungsamt) steht. Das Gutachten prüft zunächst die Frage der Vereinheitlichung einzelner Versicherungszweige. Dabei wird festgestellt, daß man an dem geschichtlich Gewordenen nur dann etwas ändern werde, wenn die Vorteile der Änderung klar ersichtlich seien. Zu bedenken sei dabei, daß wesentliche Ersparnisse nicht eintreten, wenn etwa die verschiedenen Versicherungszweige in ihrer Eigenart als selbständige Abteilungen eines sog. Einheitsversicherungsträgers nebeneinander bestehen bleiben. Hinsichtlich der Unfallversicherung wird festgestellt, daß der berufständische Gedanke diesen Versicherungszweig bereits beherrsche. Da es dem Ausschuss richtig erscheine, daß jeder Berufszweig seine Unfälle selbst trägt, und die Vorteile der jetzigen Organisation für die Unfallversicherung einleuchten, sei die berufsgenossenschaftliche Gliederung grundsätzlich beizubehalten. In dem Gutachten wird weiterhin der Standpunkt vertreten, daß auch an der Selbständigkeit der Invalidenversicherung und der Angestelltenversicherung festgehalten werden soll. Eine Zusammenlegung der Krankenversicherung mit anderen Versicherungszweigen sei grundsätzlich nicht angezeigt. Es sei vielmehr zweckmäßig, die Krankenversicherung durch kleine Krankenkassen wahrnehmen zu lassen, die die Verhältnisse bei den einzelnen Versicherten übersehen, Mißbräuche deshalb besser abstellen können, und die vor allem auch in der Lage sind, die persönlichen Beziehungen zum Versicherten zu wahren.

Spende!

Von Otto Mellinghaus, Forschungsinstitut.

Was steht Ihr und zaudert?

Du! und Du!

Wollt Ihr nicht helfen? Schaut herzlos zu?
Paddt Euch nicht des Bruders entsepfliche Not?

Gebt her den Taler, für Arbeit und Brot!
Millionen Herzen, sie hoffen und schauen.
Gebt her Eure Gaben! Belohnt das Vertrauen!

Kein Geld war je so heilig und gut.
Denn es schafft Arbeit! Gibt endlich den Mut

unsren Brüdern, die im Elend vergehen.
Nur ein Böfewicht kann noch beiseite stehen,
Ungerührt von der Not und dem furchtbaren Leid,
erweckt nicht vom Kampfesgeist unserer Zeit.

Der die Mahnung des Führers nicht hört
und versteht,
daß Gemeinnutz in Deutschland vor Eigennutz geht.

Der Führer bekämpft mit gigantischer Kraft
Die Not unseres Volks, die schredliche Macht.

Sie zwang die fleißigste Faust in den Schoß.
Untätig, verzweifelt — noch arbeitslos.
Seelisch zerfetzt, in stetigen Qualen,
Von der Mühle der Krise langsam zermahlen.

Da steht unsere Brüder! Zum Elend verdammt.
Doch endlich, endlich die Hoffnung aufflammt.

In freud'ger Erwartung verstummt ihre Klage,

begeistert bejahend die bange Frage:
Ob dem Führer das herrliche Werk gelingt,
ob die Krise er meistert und niederringt?
Inbrünstig erzittert das Herz im Gebet
für den Führer, daß er diesen Kampf besteht.

Nun kommt zur Hilfe und öffnet die Hand
für Arbeit und Brot im deutschen Land.
Auch die kleinste Gabe, sie bringt Segen.
Bald werden sich alle Hände regen.
Die Hämmer erdröhnen in Hütten und Hallen

und lassen ihr polterndes Lied erschallen.
Die Kräne kreischen beim Kolbengestampf.
Maschinen erbeben in Feuer und Dampf.
Dort steht auch dein Bruder, er werket und schafft,
durch Deine Gabe zur Arbeit gebracht.

Du hast ihm geholfen! Sein Dank, der wiegt schwer.

Er bittet: „Bringt auch die Kameraden her,
die alle noch warten in Gram und Leid!
Sie sehnen sich nach ihrem Arbeitsfleiß.
Sie wollen helfen an Deutschlands Glück.
Die Bausteine setzen Stück um Stück,
zu einem Bauwerk, das herrlich und frei,
die Wohnung des ganzen Volkes sei!“

Uns selber zur Ehre,
den Eukeln zur Lehre.
Kein Bauwerk der Welt kommt dem unsern gleich,
dem Haus deutscher Treue:
Dem Dritten Reich!

Bestrafung eines Meisters wegen tödlichen Unfalls im Betriebe

Im Maschinenraum einer Brauerei war zur Beleuchtung des dortigen Dieselmotors eine Steckdose anormalerweise fest an die Verteilerdose angeschlossen. Es fehlte der Schalter, so daß die Birne im Bedarfsfalle ein- und ausgeschraubt werden mußte. Wegen wiederholt vorgekommener Elektrifizierungen verbot schließlich der Betriebsmeister die Benutzung und stellte Kerzen zur Verfügung. Die Arbeiter machten aber trotzdem auch weiterhin durch Ein- und Ausschrauben der Birne von der Steckdose Gebrauch. Hierbei verunglückte ein Arbeiter infolge Elektrifizierung tödlich.

Das Landgericht sprach den Betriebsmeister frei, da er durch das Verbot der Benutzung seine Pflicht getan habe. Außerdem sei der Tod des Arbeiters auf besondere Umstände zurückzuführen, wie feuchte Hände, feuchte Sandalen und feuchten Fußboden, sowie Herzkrankheit des Arbeiters, Dinge, für die der Betriebsmeister nicht verantwortlich zu machen sei.

Das Reichsgericht hat indessen das freisprechende Urteil des Landgerichts aufgehoben (Nr. 1, D 43/33). Es führt aus, daß das erlassene Verbot der Benutzung der Steckdose den Betriebsmeister nicht entlasten könne, denn daß derartige Verbote von Arbeitern gern übertreten würden, zumal wenn Unbequemlichkeiten mit ihrer Beachtung verbunden seien, sei eine alte Erfahrungstatsache, mit welcher der Betriebsmeister von vornherein hätte rechnen müssen. Darum hätte er den Gefahrenzustand überhaupt beseitigen oder für durchgreifende Sicherungsmaß-

nahmen sorgen müssen. Seine Unterlassung sei ursächlich für den Tod des Arbeiters.

Diese Entscheidung, die dem Betriebsmeister eine weitgehende Verantwortung für die Unfallverhütung im Betriebe auferlegt, ist konsequenzenreich auch mit Rücksicht auf die Haftungsbestimmungen der Reichsversicherungsordnung. Bei der Beurteilung durch das Strafgericht hat der Meister in solchen Fällen sowohl dem betroffenen Arbeiter bzw. dessen Hinterbliebenen, also auch der Krankenkasse und Berufsgenossenschaft für allen entstandenen Schaden und Aufwand.

Tagesstour: Lünen—Schloß Rappenberg,

Fußmarsch etwa vier Stunden

Wandervorschlag für Werksangehörige



Lünen mit seiner tausendjährigen Geschichte verdient hohe Achtung. Heimatbewußtsein und Heimat-sinn zeichnen das alte Städtchen aus. An der Eschese schauern trübselig die alten Gebäude von Alt-Lünen hervor. Rappenberg ist einer der beliebtesten Ausflugsorte. Das gelegentlich des hundertjährigen Todestages des Freiherrn vom und zum Stein 1931 im Schlosse eingerichtete Stein-Museum enthält historische Gegenstände, die einer Besichtigung wert sind. Sehenswert ist auch die katholische Kirche

auf dem Schloßhof, die Sonntags nur während des Gottesdienstes besichtigt werden kann.

Lohnend sind die Wanderungen in den ausgedehnten Wäldern: Der Fußweg geht über Eving an Minister Stein vorbei bis Brechten. Hier zweigt man rechts ab zur Lünen Straße auf Lünen zu. Von hier geht eine Hauptstraße unmittelbar nach Rappenberg. Der zweite Weg geht bis Minister Stein, hier rechts abbiegen über Kirchderne, Kemminghausen, Altenderne, Lünen; dann weiter wie oben beschrieben. Man kann auch mit der Bahn fahren (Sonntagskarte bis Lünen 0,80 RM.). Der geeignetste Weg ist dann über Kirchderne an den idyllisch gelegenen Bauerngehöften vorbei.

Tageswanderung: Rucksackverpflegung. Wer gern zu Mittag einkehren will, besuche das Gasthaus Schild, Kirchhaus Wäldchen oder Gasthaus Kreuzkamp. Wer ein Bad nehmen möchte, gehe zum Rappenger See, eine halbe Stunde, kurz vor Rappenberg rechts. Von Rappenberg läßt sich auch leicht ein Abstecher nach Schloß Nordkirchen machen.

Auch als Radtour ist dieser Ausflug sehr lohnend.

Wer Lust und Liebe zum Wandern hat, ist in unserer Wandergruppe (Wanderabteilung des VfL) willkommen. Auskunft bei mir oder in der Sportgeschäftsstelle (734).

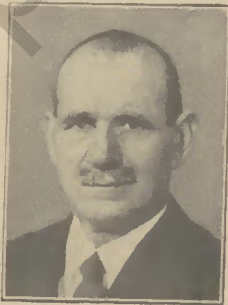
Fahrt Heil!

Wanderführer Czymbulka,
Dortmunder Union, Elektr. Abt.

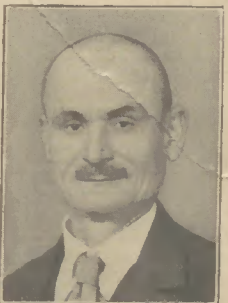
Jubilare des Hörder Vereins



August Weikel wurde am 22. April 1879 in Hörde geboren. Er trat am 23. April 1893 als Laufburche in unsere frühere Eisengießerei ein. Etwa zwei Jahre später wurde Weikel dem Feinwalzwerk überwiesen, wo er zunächst einige Jahre als Fräser, später als Verpußer und Richter beschäftigt wurde. In dieser Eigenschaft ist er auch heute noch tätig.



Wilhelm Temme, geboren am 29. Dezember 1877 zu Stammen, Kreis Hofgeismar, Temme trat am 30. April 1893 als Schrottbinder in unsern damaligen Raddelwerk ein. Zwei Jahre später bekam er den Posten eines Streckers an der Feinststraße. Im Laufe der Jahre wurde Temme dann nacheinander als Hebler, Walzer und Fertigmacher beschäftigt. Seit etwa zwei Jahren bekleidet er den letzten Posten im Stahlwerk.



Franz Desterichmidt, geboren am 20. September 1878 zu Hörde, wurde am 15. Mai 1893 als Strecker im Feinwalzwerk eingestellt. Als solcher arbeitete Desterichmidt etwa zwei Jahre. Nacheinander hat er dann alle Posten des Feinwalzwerks durchlaufen, so als Hebler, Dienmann, Walzer, Vorwalzer und einige Jahre bis zur Stilllegung der Stabstraße im Jahre 1926 als Oberwalzer. Seit dieser Zeit bekleidet Desterichmidt den Posten eines I. Schnäppers.

Jubilare der Dortmunder Union

Ihr silbernes Arbeitsjubiläum im Dienste der Dortmunder Union konnten begehen:

Ingenieur Heinrich Kaltenbach, Brückenbau, eingetreten am 1. Oktober 1908; Bürobeamter Emil Schemmerling, Erzeinkauf St., eingetreten am 7. Oktober 1908; Bürobeamter Josef Kufel, Brückenbau, eingetreten am 16. Oktober 1908; Strecker Anton Herbst, Walzwerk II, eingetreten am 2. Oktober 1908; Vorwalzer Johann Fierlein, Walzwerk III, eingetreten am 15. Oktober 1908; Hilfsarbeiter Heinrich Volz, Zureicherei Walzwerk II/IV, eingetreten am 16. Oktober 1908.

Rassenärztlicher Sonntagsdienst in Old.-Hörde im Oktober 1933

(Samstag ab 13 Uhr bis Sonntag 22 Uhr)

30. September/1. Oktober: Herr Dr. Raup.

7./8. Oktober: Herr Dr. Koehne.

14./15. Oktober: Herr Dr. Schilb.

21./22. Oktober: Herr Dr. Willing.

28./29. Oktober: Herr Dr. Floitgraf.

Betriebskrankenkasse der Vereinigte Stahlwerke A.-G.
Hörder Verein

Bekanntmachung

Der 5. und 6. Nachtrag zur Satzung liegen jetzt gedruckt vor und werden den Rassenmitgliedern auf Wunsch am Schalter 3 der Krankenkasse kostenlos überreicht.
Dortmund, den 15. September 1933.

Betriebskrankenkasse der Vereinigte Stahlwerke A.-G.
Dortmunder Union
Golke

Sterbegeldbeihilfe

für die Angestellten der Vereinigte Stahlwerke, Aktiengesellschaft
Sterbefälle im Monat August 1933

Abteilung Hoerde:		
	Wwe. Luise Manich	250 RM.
	Anton Rikert	500 RM.
Abteilung Dortmund:		
	Ludwig Vincken	500 RM.
Abteilung Ruhrort:		
	Johann Bennemann	1000 RM.
	Wilhelm Bräuer	1000 RM.
Abteilung Hamm:		
	Wwe. Julie Neumann	250 RM.
	Frau Aurora Comes	500 RM.
Abteilung Nachrodt:		
	Ferdinand Segemann	1000 RM.
		5000 RM.

Umlagebeitrag 1,20 RM. für 1000 RM. Versicherungssumme.

Familiennachrichten des Hörder Vereins

Geburten:

Ein Sohn:
Carl Bornemann, Steinfabrik, am 10. 9. 33 — Karl Heinz; Georg Enders, Hoch-
ofen-Labor., am 13. 9. 33 — Dieter Hans.
Eine Tochter:
Albert Witt, Eisenbahn, am 16. 9. 33 — Sigrid; Johann Engler, Eisenbahn, am
18. 9. 33 — Gertrud.

Sterbefälle:

Chefrau des Abladers Max Kunkel, Mlg. Betrieb, am 10. 9. 33.

Bunte Ecke

Das erste Grammophon

Der alte Erfinder Edison wurde anlässlich seines achtzigjährigen Geburtstages von einem weiblichen Reporter um ein Interview für eine Frauenzeitschrift gebeten. Die Dame eröffnete ihr Kreuzfeuer von wohl vorbereiteten Fragen: „Also, Sie sind der große Mann, der die erste sprechende Maschine fabriziert hat?“

„Sie irren“, antwortete lächelnd der Jubelgreis. „Die erste sprechende Maschine wurde im Paradies aus einer Rippe hergestellt.“

Abgeblüht

Er: „Endlich sind wir allein. Ich habe schon so lange auf die Gelegenheit gewartet.“

Sie: „Ich auch.“

Er: „Sie wußten also, daß ich Sie fragen wollte, ob Sie meine Frau werden wollen?“

Sie: „Allerdings, und ich habe nur darauf gewartet, nein zu sagen, damit das erledigt wäre!“



Rech

„Deinen Bruder, den glücklich verheirateten Chemann, siehst man mitami seiner Grete überhaupt nicht mehr. Wie geht es den beiden denn eigentlich noch?“

„Intelligente Frage! Sie ist natürlich noch immer glücklich und er — ist verheiratet...“

Verkäufe

Tabellos erhaltenes
Mahagoni-Wohnzimmer

bestehend aus Sofa mit Umbau, zwei Esstisch, zwei Stühlen, einem Tisch und einer Vitrine. Umstände halber billig abzugeben. Besichtigung täglich, mittags zwischen 12 und 3 Uhr und nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr. Näheres: Dortmund, Hüttemannstr. 19, part.

Ein guterhaltener
Kinderwagen

zu verkaufen. Preis 12 bis 15 RM.
Frohwerk,
Wellingshofer Str. 67, III.

Zugoharmonika
preiswert abzugeben.
Auskunft: Hausruf 432,
Hörner Burgtor
Hörder Verein.

Gebrauchter Gasherd
mit Badhaube, zweifl., gegen Damenfahrstuhl zu tauschen oder preiswert zu verkaufen.
J. Bohl, Martinwerk I, oder Hermannstraße 172a.

Neuerwert. Fotoapparat
mit allem Zubehör, 9 x 12, Objektiv: Schneider, Kreuznach, „Isconar“, Doppelanastigmat f:4,5, F-13,5, Compur-Ver-schluss. Doppelter Boden-auszug; zu verkaufen oder gegen guterhaltene Klein-schreibmaschine zu tauch. Angebote unter A.W.12 an das Lit.-Büro.

Fast neuer, schwarzer
Hoberzieher
(Marengo) für korpusulente Figur, preiswert zu ver-
kaufen.
Näh.: Albrechtstr. 2, I. I.

Zu verkaufen
gegen Barzahlung sind
folgende Gegenstände:
1 Nachttisch 6 RM.,
1 Spiegel 2 RM.,
1 Toiletentisch 5 RM.,
1 Gasofen 20 RM.,
1 Stuhl 3 RM.,
1 Kleiderkasten 15 RM.
Zu besichtigen täglich von
13 bis 15 Uhr.
Hörde, Wildenstr. 22, part.

Radio mit Lautsprecher
(Rehgerät), Staubsauger,
Spiegel mit Konsole, Re-gulator-Uhr zu verkaufen.
Dortmund-Hörde,
Denningshofer Str. 102.

Kanarienhähne!
Sterbefälle halber gebe
ich meine Zucht auf und
verkaufe gut lindernde
Hähne zu 2 RM. je Stüd.
Wilhelm Wallmeier,
Dortmund-Eving,
Wirttemberger Str. 89.
Verkauf 378.

Wohnungs-
tausch

Tausche meine geräu-
mige
Drei-Zimmer-Wohnung,
Friedensmiete 20 RM.,
gegen eine gleich große,
evtl. auch Werkwohnungs-
Wilhelm Hünze,
Dortmund-Hörde,
Marienstraße 13, I.

Tausche meine abgeschlossene **Vier-Zimmer-Wohnung** gegen drei oder zwei große Zimmer in Hörde oder Schüren. Näheres: Dortmund-Hörde, Remberg 36 1/2, III. links.

Tausche meine schöne **Zwei-Zimmer-Wohnung** (Miete 21,30 RM., gegen eine Drei-Zimmer-Wohnung, am liebsten Werkwohnung und abgeschlossen. Nur Westen oder Norden in nächster Nähe der Union. Karl Haal, Lange Str. 149

Vier-Zimmer-Werkwohnung, Miete RM. 40, gegen drei Zimmer zu tauschen gesucht. Albert Böhmer, Sunderweg 40, IV. Etg.

Biete: Schöne abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohn., Scharnhorststr. 27, II., links. **Suche:** Gleiche zwei oder drei Zimmer, möglichst mit Badküche, in der Nähe der Union.

Tausche meine schöne **Drei-Zimmer-Wohnung**, abgeschlossene I. Etage, mit Gas, elektr. Licht, Speisekammer, Badküche, Bleiche, Trockenboden, Friedensmiete 28,50 RM., in Hörde, gegen gleiche drei Zimmer in ruhigem Hause, möglichst Werkwohnung. Schriftl. Angebote sind unter Nr. 150 abzugeben beim Portier des Hörder Hofhofenwerks Tor I.

Mietgesuche

Mietgesuch Junges Ehepaar sucht eine Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung, möglichst im Südwesten. Angebote unter Nr. 215 an das Lit.-Büro.

Junges Ehepaar, ein Kind, erwerbstätig, sucht für sofort eine **Zwei-Zimmer-Wohnung**. Zu erfragen: Dortmund-Loh, Eigenheimweg Nr. 6.

Junges Ehepaar mit einem Kind (jüngere Mietzahl) sucht **zwei große oder drei kleine Zimmer**. Angebote mit Preis sind zu richten an Max Deroy, Dortmund-Hörde, an der Gohmar 62.

Vermietungen

Neubau-Wohnung, vier Zimmer, I. Etage, abgeschlossen, Badraum, Balkon usw. im Süden von Hörde gelegen, zum 1. Januar 1934 zu vermieten. Dortmund-Hörde, Ostfaltenstraße 2.

Verschiedenes

Staubsauger „Lur“, 220 Volt Gleichstrom, umzugs halber gegen ein solches von 220 Volt Wechselstrom einzutauschen. Gutenbergsstr. 79, II. Etg., Werlstr. Dortmund 286/749.

Gewissenhaften Klavierunterricht nach neuer Methode erteilt jüngere Konservatorium gebildete Dame. Preis 2 RM. je Stunde. Zu erfragen: Blücherstraße 32, v. rechts

Geschäftliche Mitteilungen

Gegen das Übel des **Schweißfußes** hat der Chemiker R. v. Kalkreuth, Chemnitz, Zschopauer Straße 12, auf Grund wissenschaftlicher Erkenntnisse der Ursachen des Schweißfußes ein Präparat hergestellt, das schlagartig durch eine Einpinfelung die übermäßige Schweißabsonderung und den üblen Geruch völlig beseitigt, ohne daß damit die normale, bei jedem Menschen nötige Schweißabsonderung beeinträchtigt wird. Da das Mittel Reukaform in allen Fällen wirkt, ohne die Gesundheit im geringsten zu beeinträchtigen, dürfte sich seine Anwendung für alle unter Schweißfüßen Leidenden empfehlen. Gegen Hand- und Fußschweiß verwenden wir das von der gleichen Firma hergestellte Präparat Reukaform-Creme, das unter Berücksichtigung der größeren Empfindlichkeit dieser Hautteile von ausgezeichneter Wirkung ist.

Rechtzeitig gefunden **Schlaf einkaufen!** Denn zu erstaunlich billigen Preisen verkauft das älteste und größte Bettfedern-Verandhaus des Oderbruchs, die Gänsefantenfabrik Willy Mantuffel, Neutrebbin, ihre weltbekannten Oderbrucher Gänsefedern. Von den billigsten Rappfedern bis zu den feinsten Daunen kommt durchweg eine erstklassige, staubfreie Ware zum Verkauf. Die Lieferung erfolgt ohne jedes Risiko für den Besteller, da nichtgefallende Ware auf Kosten der Firma zurückgenommen wird. Man beachte das Inserat in der heutigen Ausgabe.

Sie brauchen keinen neuen Hut!

wenn Sie Ihren alten zum Aufarbeiten, Reinigen, Färben und Modernisieren zu mir bringen. **Spezial-Hutreparaturwerkstatt für Damen- und Herrenhüte**

A. vor der Hake
Dortmund, I. Kampstraße 71

Meine Damen und Herren!

Aussehen wollen Sie gut, also müssen Sie sich auch an einen guten Schneider wenden! Hier ist die Adresse: **Georg Ahl, Siemensstraße 6** Nähe Drogerie Kosfeld

Haus Ziegler

Inhaber: Heinrich Möller, Dorstfeld, Ruf 33971

Große u. kleine Säle für Gesellschaften, Festlichkeiten, Versammlungen usw. bestens geeignet - Schöne Gartenanlagen - Küche und Keller bieten das Beste zu mäßigen Preisen

Wollen Sie gut in **Hüten, Mützen, Schirmen, Pelzwerk** bedient sein - dann nur zu **Gerhard Kösters**
Rheinische Str. 10 Gegr. 1901
Ecke Humboldtstr. Nähe Körnerplatz
Vemlinde-Rabattmarken
Fachm. Pelzreparaturen

Die besten und billigsten **Fahrräder** sowie Bedarfsartikel kaufen Sie nur im **Bielefelder Fahrrad-Vertrieb**
Dortmund, Rheinische Straße 130
Hamm, Ostentallee 6

Uhren-Reparaturen

billig und schnell

Uhren-Klinik Heinrich

Ostenhellweg 26, neben Fischer

FOTO-Apparate

wie Zeiß-Ikon, Agfa, Voigt. u. Bedarfsartikel
Entwickeln - Kopieren - Vergrößern
billigst - sauber - schnell

Drogerie F. W. Wallrabe

Hörde, Hermannstraße

Totsicher vernichtet Istralon
sämtliche Kakerlaken, Schwaben und Ameisen
Gegen Wanzen hilft Istra-Wanzenpulver
Gegen Flöhe Istra-Flöhepulver
In Apotheken und Drogerien erhältlich
Hersteller: Bauer & Cie., Gelsenkirchen

Gänsefedern noch billiger.
Pr. gew. Ware v. 1.30 RM an per Pfd. bis zu den feinsten Daunen p. Pfd. 8.-
la Gar.-Inlett! Must. u. Preis! grat. Annahme v. Ehestandsdarlehensscheinen
Paul Wodrich, Neutrebbin 60
Oderbr. Gänsemast u. Bettfedernfabr.

Nur nur 10 Pfg. täglich tie're ich Sprungdeckel-Uhr

echt vergoldet, 3. Deckel, prima Ankerwerk, 3 Rubis, genau regul. 3 Jahre Garant. nur 15.-RM., in 5 Monatsraten, macht nur 10 Pfg. pro Tag. Kein Geld im voraus.
Bei Barzahlung per Nachnahme (bitte Inserat einsenden) dieselbe Uhr mit vergold. Kette 5 RM. billiger, a'so nur 10 RM.

Bitte sofort ausschneiden und einsenden. **Uhren-Klöse, Ber in SW 38, Zossener Str. 8**
Für Armband-Uhren bitte Preisliste A verlangen!

Technikum
Rheinische Ingenieurschule Mannheim Maschinenbau Elektrotechnik

Tapetenhaus „Rekord“
Inh. Frau Elisabeth Brockmann
Dortmund-Hörde, Hermannstr. 18
Tapeten Farben Lacke
zu äußerst billigen Preisen
Für Bastler: Beizen in allen Tönen vorrätig

Reellste Bezugsquelle:

NEUE GÄNSEFEDERN
von der Gans gerupft, mit Daunen, dopp. gerein. Pfd. 1,50, allerbeste Qualität 2,50, kleine Federn (Halbdaunen) 3,50, Dreivierteldauen 5.- und 5,50, gereinigte geriss. Federn mit Daunen 3,25 und 4,25, hochpr. 5,25, allerf. 6,25, 1a Volldaunen 7.- und 8.-. Für reelle, staubfr. Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme ab 5 Pfd. portofr. Pa. Inlette m. Garantie billigt. Nichtgefall. nehme auf meine Kosten zurück. Willy Mantuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 61 (Oderbr.) Altestes und größtes Bettfedernverandgeschäft des Oderbruchs, gegr. 1852.

Fußschweiß dessen Geruch beseit. schlagartig l. dauernd
Pr. 1.45 RM. flüssig

Zu beziehen durch Chemiker R. v. Kalkreuth, Kosmetika, Chemnitz, Zschopauer Str. 12 L.
Vertreter allerorts gesucht.

Hand-Achsel-Schweiß alle beide Präparate völlig unschädlich
Pr. 1.45 RM. Creme

Qualitäts-
wagen
preiswert
und franko.
Liste frei. Dankschreiben
vieler Arbeitskollegen.
Alois Abel, Borsch b.
Gelsa Rhön 19.

Gute Werkzeuge
die nicht viel kosten
be. der
Westalia Werkzeug-
company Hagen 20
Westf. Liste gratis!

Federbetten Matratzen

Polster- und
Einzelmöbel
sowie ganze
Einrichtungen
und Herde

liefert billigst

Reinking sen

Hörder Neumarkt

Markenkaufabake!

Original Peitrolle
(auch dünn und Hußeis.)
nur 25 Pfg.
nur bei

Korthaus
Lütgebrückstr. 3 Gadenorteecke

Wenn Achenbach
die Ringe macht, wird
in der Ehe nur gelacht!
Dortmund
Rheinische Str. 24
Uhren, Goldwaren
Bestecke, Reparaturen
10-20% Rabatt

Inserieren bringt Gewinn!

Sämtliche Berufskleidung
Hemden usw.
kaufen Sie direkt aus
der Fabrik bei
Brachthäuser
I. Kampstraße 125
Nähe Körnerplatz
Der weiteste Weg
lohnt sich!

Gebrüder Göbel
Dortmund-Hörde
Telefon 40182 Aidinghoferstr. 4
Das führende Haus für
Keramik, Porzellan, Kristall
Beleuchtungskörper
Elektro-Artikel, Radio
Heiz- und Kochapparate

Möbelkäufer!
Man muß nur die richtigen
Möbelecken wissen!

Gebr. Brechtmann
Dortmund, I. Kampstr. 117-119, II. Kampstr. 50-52
Größte und schönste Möbelausstellung mit
150 Zimmern bietet besonders billige Preise.

Sie sparen 30%
11 mgas
Zigarre
Konkurrenzlos! Aus
edelst. Uebersee Tabaken.
100 St. nur M 6,95,
300 St. portofrei geg.
Nachn. ff. Rauchtabake v.
M 1,40 p. Pfd. an. Gar.:
Zurückn. Preis! gratis. Nur
direkt v. Tab. u. Zig. Fabrik Gebr.
Weckmann, Hanau - 52



Volks-empfänger 301
mit eingebautem
Lautsprecher
nur 76 Mk.
(Siehe Abbildung)
Herrlich in Empfang
und Töne! Außen-
den vorrätig die
neuesten Geräte der
Funkmesse, wie Te-
lefunken, Mende, Sie-
mens, Nora, Lumo-
phon
8 Tage zur Probe.
Ziel 10 Monate

Radio-Kosfeld
Dortmund
Rheinische Straße 156

Dürkopp-Vertretung für Groß-Dortmund: H. R. Stockmeier

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. Hauptschriftleitung: Vereinigte Werkszeitungen des Dinta (Hütte und Schacht), Düsseldorf, Schließfach 10 043. Verantwortlich für den allgemeinen Inhalt: Hauptschriftleiter P. Rud. Fischer, Düsseldorf; für unsere Werke betr. Aufsätze, Nachrichten und Mitteilungen A b t. H (Lit. Büro), Dortmunder Union. Druck: Industrie-Verlag u. Druckerei Akt.-Ges., Düsseldorf